

# Udo, Honey und der Kaiser

## Die vielen Gesichter der Martin-Trompete

Von Hans-Jürgen Schaal

*Kaiserfanfare, Arbeiterschalmel, Fußballtröte, Narrenhupe: Das wechselvolle Schicksal der Martin-Trompete (auch: Martins-trompete) spiegelt ein Jahrhundert deutscher Geschichte wider.*

Deutschlands berühmteste Martin-Trompete gehört dem Rocksänger Udo Lindenberg. Der hatte sich 1983 in dem Song »Sonderzug nach Pankow« – übrigens zur Melodie des Jazz-Klassikers »Chattanooga Choo Choo« – darüber beschwert, dass jeder westdeutsche Schlagerfuzzi in der DDR auftreten dürfe, nur der Rocksänger Lindenberg nicht. Im Song wandte er sich direkt an den SED-Generalsekretär Erich Honecker: »Honey, ich glaub', du bist doch eigentlich auch ganz locker, ich weiß, tief in dir drin, bist du eigentlich auch 'n Rocker.« Zur Bekräftigung dieser steilen These schickte Lindenberg eine Rocker-Lederjacke für »Honey« nach Ostberlin. Der Generalsekretär bedankte sich auch artig mit einer Auftrittserlaubnis für Lindenberg im »Palast der Republik«. Und mit einem Gegengeschenk: einer Martin-Trompete.

»Da Sie gelegentlich auf meine musikalische Vergangenheit zu sprechen kommen«, schrieb Honey an Udo, »schicke ich Ihnen

eine Schalmel. Viel Spaß beim Üben!« Als Jugendlicher hatte Honecker nämlich im Schalmelienorchester einer kommunistischen Organisation mitgetrommelt. Lindenberg nahm den Ball auf und »antwortete« seinerseits 1987 mit dem Song »Der Generalsekretär«, in dem er sogar ein Schalmelienorchester die DDR-Hymne zitieren lässt. Allerdings, so heißt es in dem Song, müsse die Mauer »auch noch weg«. Das war zwei Jahre vor der Öffnung der deutsch-deutschen Grenze.

### Ballhupe und Martinshorn

Ihren Namen trägt die Martin-Trompete nach ihrem Erfinder Max Bernhard Martin. Im Jahr 1880 hatte dieser in seiner Heimatstadt Markneukirchen, der traditionellen »Hauptstadt« der Instrumentenbauer im vogtländischen Musikwinkel, seine »Deutsche Signal-Instrumentenfabrik« gegründet. Anfangs stellte man dort traditionelle Signal-Blasinstrumente her wie Jagdhörner oder Fanfaren-Trompeten. Doch mit dem Aufkommen des »Hochgeschwindigkeitsautomobil« um die Jahrhundertwende wurde ein ganz neuartiger Typ von »Signal-Instrument« nötig, der lauter und schneller sein musste: die Autohupe. Beim »Martin-Automobil-Cornet« um 1900 drückte man einfach einen großen Gummiball – und die

gedrückte Luft bewegte eine Aufschlagzunge aus Stahl. Solche »Ballhupen« werden heute noch als Fahrradhupen gebaut – und für professionelle Musikclowns sogar im chromatischen Satz!

Die ersten Modelle der Martin-Signalgeber erzeugten einen einzigen Ton – oder später auch zwei minimal verschiedene Töne gleichzeitig, deren »Schwebung« eine besonders alarmierende Klangwirkung besitzt. Eine wichtige Weiterentwicklung war dann das Folgetonhorn oder Tonfolgehorn, bei dem die Betätigung gleich mehrere Töne hintereinander auslöst (mit entsprechend vielen Hupen) – Ventile machten es möglich. Dieses »Martin-Horn« (volkstümlich: Martinshorn) ist bei uns vor allem als Einsatzhorn von Polizei, Feuerwehr und Krankenwagen bekannt. Für das Signalmotiv einigte man sich in Deutschland bereits 1932 auf die Quart d-a (»Tüü-tah«) als »Sondersignal für bevorrechtigte Wegebenutzer«. Als Vorbild diente vermutlich das historische Zweitontrompetensignal für »Straße frei«. Es warnte im 19. Jahrhundert die Fußgänger vor durchreitender Kavallerie. In der Schweiz erzeugt das Martinshorn der Postbusse übrigens ein dreitöniges Folgemotiv (cis-e-a), der Ouvertüre von Rossinis »Wilhelm Tell« entnommen, der Schweizer »National-Oper«. Die Verwendung von Druckluft-



Folgetonhörnern ist aber keineswegs auf den Straßenverkehr beschränkt. Zu den »Sondersignalanlagen« nach dem Martin-Prinzip gehören auch Nebelhörner von Schiffen, Signaltrompeten bei der Eisenbahn oder akustische Warnvorrichtungen in Industrieanlagen oder bei Sprengungen.

### **Kaiserfanfare und Arbeiterschalmel**

Um komplexere Tonfolgen zu ermöglichen, hatte Max B. Martin schon früh auch viertönige Signalhupen entwickelt. Bereits 1905 bündelte er sogar erstmals acht solcher Hupen zu einem diatonischen Blasinstrument. Diese »Fanfaren-Trompeten« präsentierte er direkt dem deutschen Kaiser und hoffte auf dessen Unterstützung bei der Popularisierung seiner Erfindung. Doch Wilhelm II. reagierte anders als erwartet: Der blaublütige Auto-Narr reklamierte Martins überlegene »Hupe« nämlich ganz für sich. Fortan kündigte die viertönige »silberne Kaiserfanfare« mit dem Motiv »Bald hier, bald dort« das Erscheinen des Automobils Seiner Majestät an. Nur ausgewählte kaiserliche Fanfaren-Bläser durften diese »Kaiserfanfare« blasen, wobei Wilhelm II. vor allem auch Signalmotive aus Wagner-Opern schätzte. Es dauerte also bis zum Abdanken des Kaisers 1918, bevor Martins »Rufhörner« wirklich von der Allgemeinheit genutzt werden konnten. Erst 1927 wurde seiner Firma das Patent auf Martin-Trompeten und Martin-Hörner erteilt.

Mit dem Ende des Ersten Weltkriegs hörte die Martin-Trompete auf, eine monarchistische »Kaiserfanfare« zu sein, und verwandelte sich fast unvermittelt in eine republikanische »Arbeiterschalmel«. Es waren Turnvereine, Radsportler, Berg-

arbeiter oder Freiwillige Feuerwehren, die die ersten sogenannten »Martin-Kapellen« oder »Schalmeiorchester« gründeten. Da das Instrument keinen besonderen Lippenansatz verlangt, fingertechnisch leicht zu meistern ist und auch ohne Notenkenntnis beherrscht werden kann, war es zum demokratischen Laieninstrument geradezu prädestiniert. Vor allem in der Arbeiterbewegung wurden die marschierenden Schalmeien-Kapellen zum Wahrzeichen der 20er-Jahre: politische Spielmannszüge, bestehend aus vielen Martin-Trompeten (in verschiedenen Größen von Sopran bis Bass) und kräftiger Percussion. Sie begleiteten in der Weimarer Republik mit Melodien aus Arbeiter- und Revolutionsliedern die Demonstrationen und Aufmärsche kommunistischer und sozialistischer Organisationen. Doch als die Nazis 1933 an die Macht kamen und alle linken Parteien verboten, war das auch das Ende für die Schalmeiorchester. Die Martin-Trompete schien bald vergessen.

### **Hupen im Bündel**

Natürlich ist die Martin-Trompete weder eine Trompete noch eine Schalmel – aber mindestens ebenso laut wie diese beiden und daher nur für die Freiluftmusik geeignet. Hineingeblasen wird mit einem beliebigen Mundstück, denn der Ton entsteht in einer Art Windkapsel durch eine Aufschlagzunge aus Edelstahl; er kann vom Bläser weder in Intonation noch Lautstärke kontrolliert werden. Für jeden Ton gibt es eine eigene Zunge und einen eigenen Resonanztrichter. Die Martin-Trompete besteht also aus einem Bündel von Einzelton-Hupen: Welche davon jeweils erklingen soll, das steuert der Spieler über drei oder vier Ventile. ▷

In der Regel beträgt der Tonumfang des diatonischen Instruments eine Oktave. Es gibt heute aber immer mehr chromatische Martin-Trompeten mit bis zu 16 Tönen, also einem Tonumfang von einer kleinen Dezime, ebenso auch mehrstimmige Instrumente mit Oktavdoppelung oder Zweiton-Akkorden. Durch die vielen Messing-Trichter wird das Instrument allerdings recht schwer, weshalb die komplexeren, größeren Martin-Trompeten so gebaut sind, dass die Trichter beim Spielen nach oben zeigen. Die Form der tiefen Instrumente ist manchmal auch der Tuba oder dem Helikon nachempfunden. Bariton- und Bass-Schalmeien erreichen eine Länge von etwa einem Meter.

### Schalmeien heute

Wiederbelebt wurde die Martin-Trompete nach dem Krieg in der DDR, wo man mit Nachdruck die Tradition der sozialistischen Schalmeien-Orchester pflegte. Zu den verschiedenen staatlichen Bezirksmusikkorps gehörten neben den üblichen Blasorches-

tern, Fanfaren- und Spielmannszügen eben auch Schalmeienkapellen, die im Zentralen Schalmeienorchester (ZSO) zusammengefasst waren. Die Mehrheit bildeten dabei Schalmeienkapellen aus dem thüringischen Vogtland und Kyffhäusergebiet, traditionellen Bergarbeiter-Regionen. Dort gab es zu DDR-Zeiten auch immer zahlreiche privat organisierte Schalmeienkapellen, die häufig schon in den späten 1920er-Jahren gegründet worden waren. Viele dieser Ensembles existieren heute noch und führen ein reges Vereinsleben. Das Repertoire dieser Orchester ist so gemischt wie bei anderen Blaskapellen und Spielmannszügen heute auch. Es reicht von Märschen und Polkas über Volks- und Weihnachtslieder bis hin zu Schlager, Swing, Pop und Rock.

In Westdeutschland wurde die Martin-Trompete erst in den 1970er-Jahren so richtig wiederentdeckt, und zwar vor allem im südlichen Baden-Württemberg. Dort hat man der Schalmeienkapelle nämlich ein ganz neues Tätigkeitsfeld erschlossen: Sie

### CDs gibt es u. a. von

Berliner Schalmeienexpress  
Droyßiger Schalmeienplayers  
Durlesbach Schalmeien Reute  
Milkauer Schalmeien  
Ravensburger Schalmeien  
Schalmeien Burgau  
Schalmeien-Express Illertal Senden  
Schalmeienkapelle Kauern  
Schalmeien-Orchester Fritz Weineck  
Teterower Schalmeien

glänzt im überwiegend katholischen Oberland als fröhlicher Spielmannszug zur Fastenzeit. Die Website [www.fasnet-forum.de](http://www.fasnet-forum.de) listet für Süddeutschland rund 70 Schalmeienkapellen auf – und diese Liste ist bei weitem nicht vollständig. Viele dieser Fasnets-Kapellen sind eng mit einer Narrenzunft verbunden und paradieren in bunter Fantasie-Uniform. Wenn das der Kaiser wüsste! ■

# clarino.print

**bläsermusik international**

Das Fachmagazin clarino.print widmet sich – entsprechend seinem Untertitel »bläsermusik international« – allen Bereichen der Bläsermusik und richtet sich an ambitionierte Amateure.

Als Abonnent haben Sie gleich mehrere Vorteile: Sie sparen über 10 Prozent gegenüber dem Einzelverkaufspreis. Sie verpassen keine Ausgabe mehr und sparen die Zustellgebühr. Als Abonnent erhalten Sie zudem die beliebte clarino.cd, die der Zeitschrift in unregelmäßigen Abständen beigelegt ist, kostenlos.

**Ja, ich möchte clarino.print abonnieren!**

Schicken Sie mir clarino.print ab der nächsten Ausgabe frei Haus zum Jahrespreis von 50 € in Deutschland oder 58 € in anderen Ländern für 11 Ausgaben an die unten stehende Adresse. Dieses Abonnement gilt zunächst für ein Jahr und ist danach jeweils 3 Monate vor Ablauf des Folgejahres kündbar.

**Das Abo geht an:**

\_\_\_\_\_  
Vorname, Name

\_\_\_\_\_  
Straße, Hausnummer

\_\_\_\_\_  
PLZ, Wohnort

\_\_\_\_\_  
Telefon/Fax

\_\_\_\_\_  
E-Mail

Schicken Sie den Coupon an:

DVO Druck und Verlag  
Obermayer GmbH  
Bahnhofstraße 33  
86807 Buchloe

oder per Fax:  
08241/500866

**Gewünschte Zahlungsweise bitte ankreuzen:**

- Ich bezahle bequem durch Bankeinzug  
(nur im Inland möglich)

\_\_\_\_\_  
Bankleitzahl

\_\_\_\_\_  
Konto-Nummer

\_\_\_\_\_  
Geldinstitut

- Ich bezahle gegen Rechnung  
(bitte Rechnung abwarten, keine Vorauszahlung leisten)

Widerrufsrecht: Die Bestellung kann innerhalb der folgenden zwei Wochen ohne Begründung bei DVO Druck und Verlag Obermayer GmbH, Bahnhofstraße 33, 86807 Buchloe, in Textform (z.B. Brief oder E-Mail) oder durch Rücksendung der Zeitschrift widerrufen werden. Zur Fristgewahrung genügt die rechtzeitige Absendung.

\_\_\_\_\_  
Datum/Unterschrift